



DAS LEBEN NEU SORTIEREN

Monika Dittmar hilft Besuchern der
Bahnhofsmission beim Umgang mit Behörden

Stuttgart 21: Fremdsprachen und
Orientierungssinn gefragt

Hilferuf aus Magdeburg erhört



Nächste Hilfe:
Bahnhofsmission.

Mitarbeitende der Bahnhofsmision sind oft als Behördenlotsen unterwegs

Drei Plastiktüten voller Probleme

HAGEN. Der Tag, an dem Ulrich Reinke* mit drei vollen Plastiktüten in die Bahnhofsmision Hagen kam, werden die Mitarbeitenden so schnell nicht vergessen. Dass Reinke ein Bündel an Problemen mit sich herumschleppte, war allen klar. In den vergangenen Jahren war der 56-Jährige oft zu Gast, anfangs, um der Einsamkeit zu entfliehen. Im Laufe der Jahre fasste er Vertrauen und nahm immer wieder Hilfe beim Umgang mit Behörden oder gesundheitlichen Nöten an. Doch jetzt hatte der ängstliche Mann einen Entschluss gefasst: Seine gesamte Misere musste auf den Tisch.

In den Plastiktüten steckten Briefe, Rechnungen und Mahnungen der vergangenen vier Jahre – alle ungeöffnet. Irgendwann hatte Reinke einfach den Überblick verloren. Gründe dafür gab es viele. Mit Behörden und Unternehmen hatte der funktionale Analphabet viele schlechte Erfahrungen gemacht. Wegen einer Lernbehinderung konnte er noch nie gut mit Geld umgehen und aufgrund seiner Epilepsie-Erkrankung fiel es ihm immer schwerer, im Alltag klarzukommen. Und jetzt hatte er auch noch einen unüberschaubaren Schuldenberg angehäuft.

Geduld ist gefragt

Gut, dass Geduld zu den Eigenschaften gehört, die freiwillig Engagierte für ihre Arbeit in der Bahnhofsmision mitbringen. Monika Dittmar hat nicht lange gezögert und gemeinsam mit Reinke die gesamten Unterlagen sortiert. Dann hat die 64-jährige Ehrenamtliche ihn bei den wichtigsten Behördengängen begleitet, bei der Kommunikation mit dem Vermieter oder dem Energieversorger unterstützt und schließlich geholfen, einen gesetzlichen Betreuer zu finden. Heike Spielmann, Leiterin der Bahnhofsmision Hagen, ist sich sicher: „Im Grunde genommen ist Ulrich Reinke eine Seele von Mensch. Er hat Ideen und ist initiativ, braucht aber jemanden, der ihm hilft, sich zu sortieren, wenn er sich verheddert. Wenn die Chemie zwischen ihm und dem Betreuer stimmt, dann wird das eine gute Sache.“

Spielmann ist Diplom-Sozialarbeiterin und Diakonin und leitet die Einrichtung seit 2001. Zuvor war sie in der Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe tätig. Die 50-Jährige kennt sich mit Rechtsfragen aus und legt Wert



Nicht nur der Fußballverein des „Kölners“ hat viele Krisen durchgemacht. Doch vor einem Jahr hat der schwierige Lebensweg des 65-Jährigen dank der ausdauernden Unterstützung des Teams von Heike Spielmann eine gute Wendung genommen.

darauf, dass auch die 20 ehrenamtlich Mitarbeitenden der Bahnhofsmision keine Scheu vor behördlichen Angelegenheiten haben. Denn die Hälfte der rund 90 Menschen, die täglich durchschnittlich in die Bahnhofsmision Hagen kommen, haben soziale und finanzielle Probleme, einige leben auf der Straße. Für manche ist die Bahnhofsmision die einzige Anlaufstelle, denn hier können sie anonym bleiben und müssen keinen offiziellen Termin machen.

„Wir legen viel Wert darauf, unsere Mitarbeitenden zu schulen. Gerade hatten wir beispielsweise eine Fortbildung zum ‚Behördenlotsen‘“, erzählt Spielmann. „Die Rolle des Mitarbeitenden als Anwalt hilfebedürftiger Menschen muss klar definiert sein. Auch, wenn man sich mit Herzblut engagiert, muss man lernen, die richtige Distanz zu wahren.“ Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Bahnhofsmision mit anderen Hilfeanbietern gut vernetzt ist, um den Gästen die bestmögliche Unterstützung vermitteln zu können. „Das alles ist zeitintensiv und kann von den 100 Bahnhofsmisionen in Deutschland nur dank des Engagements der 2.000 Ehrenamtlichen und mithilfe von Spendengeldern geleistet werden“, so Spielmann.

Immer häufiger reicht die Rente nicht zum Leben

Zu den Gästen der Bahnmissionsmission Hagen gehören viele ältere Menschen. Ein großer Teil von ihnen benötigt aufgrund gesundheitlicher Probleme Hilfe beim Reisen mit der Bahn. Nicht wenige jedoch haben finanzielle Probleme, weil die Rente nicht zum Leben reicht. „Wir sehen oft Rentenbescheide von 350 Euro im Monat“, sagt Spielmann. „Einige Gäste arbeiten nebenbei, um über die Runden zu kommen. Diesen Menschen müssen wir häufig vermitteln, dass sie keine Schuld an ihrer Situation haben und Anspruch auf Unterstützung durch den Staat.“ Die Leiterin der Bahnmissionsmission ist sich sicher, dass die Altersarmut zunehmen wird, weil immer mehr Menschen schlecht bezahlter Arbeit nachgehen.

Für den Mann, den sie den „Kölner“ nennen, gab es trotz aller Widrigkeiten in seinem Leben ein kleines Happy End. Nach jahrzehntelangem Auf und Ab hat der 64-Jährige vor einem Jahr ein geeignetes Zuhause gefunden – keine Selbstverständlichkeit. Der Mann hat Humor. Mit schönstem Kölner Akzent erklärt er, dass er als Fan vom 1. FC Köln Kummer gewohnt und hart im Nehmen ist. Doch vieles in seinem Leben war nicht lustig. Vor allem seit vor einigen Jahren seine Ehefrau jung starb. Zuvor war die Frau, die aufgrund einer Behinderung im Rollstuhl saß, sein Lebensmittelpunkt.

Sein Leben war nie einfach, aber ihr Tod hat ihn völlig aus der Bahn geworfen. „Wir haben gemerkt, dass er immer mehr abstürzte. Doch richtig helfen lassen wollte er sich nicht“, erinnert sich Spielmann. Eines Tages wurde er alkoholisiert von einem Zug angefahren. Aus dem Krankenhaus rief er in der Bahnmissionsmission an und bat um Hilfe. Er kenne niemanden, der ihm Kleidung bringen könne. „Das geht natürlich über unsere eigentlichen Aufgaben hinaus, aber wir wussten, dass er niemanden mehr hat. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin hat sich darum gekümmert und dabei gemerkt, dass auch seine Wohnung in einem sehr schlechten Zustand war“, erzählt die Leiterin der Bahnmissionsmission.

Der Unfall habe dann ein Umdenken in Gang gesetzt. Körperlich geschwächt und auf einen Rollator angewiesen, habe sich der Kölner schließlich überzeugen lassen, in ein Wohnheim zu ziehen. Auch wenn es einiges an Anstrengung gekostet hat, ihn davon zu überzeugen, dass es besser für ihn ist, sein Arbeitslosengeld eingeteilt zu bekommen. Seit einem Jahr lebt der Kölner jetzt in dem Wohnheim für Männer und führt ein geregelteres Leben. Manchmal kommt er noch in die Bahnmissionsmission. Über sein neues Zuhause sagt er: „Das ist gut so!“

„Wir können nicht jedem helfen. Manchmal müssen wir dabei zusehen, wie Menschen langsam sterben. Gerade Menschen, die auf der Straße leben, haben eine niedrigere Lebenserwartung“, sagt Spielmann. Doch man könne niemanden zwingen, in eine Klinik oder ein Heim zu gehen. Am Ende könne nur ein Amtsarzt eine Einweisung anordnen, wenn die Person suizidgefährdet sei.

Fotos: Werner Krüper



Was mit einer Reisehilfe beginnt, mündet nicht selten in Lebenshilfe. Deshalb werden die Ehrenamtlichen in umfangreichen Fortbildungen auf alle Situationen vorbereitet.



Viele Besucher der Bahnhofsmiſsion Hagen haben Taschen voller Probleme dabei. Ihnen zu helfen, braucht Zeit und Geduld.

Reisehilfe endet in Gespräch über Sorgen

In Fortbildungen werden die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Bahnhofsmiſsionen auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorbereitet. Jeder wird im Team nach seinen persönlichen Qualifikationen eingesetzt. Der eine hilft lieber Reisenden, der andere bringt die Ausdauer mit, die nötig ist, um Menschen in schwierigen Lebenslagen zu begleiten. Doch jeder muss auf alle Situationen vorbereitet sein. „Was mit einer Reisehilfe angefangen hat, endet nicht selten in einem Gespräch über Sorgen und Nöte“, weiß Spielmann.

Für Monika Dittmar ist das ehrenamtliche Engagement in der Bahnhofsmiſsion ein Segen. Früher war sie selbstständig und hat ein Geschäft geführt. Dann im Ruhestand hat sie eine Aufgabe gesucht, die sie herausfordert, wo sie ständig etwas Neues dazu lernen kann. Nach der Arbeit in der Bahnhofsmiſsion geht sie nach Hause mit dem guten Gefühl, dass sie etwas bewegt und Menschen geholfen hat. [AK]

* Name geändert

Jeder kann helfen

Die Bahnhofsmiſsionen in Deutschland sind für ihre Arbeit auf Spenden angewiesen. **Hier können Sie helfen:**

Spendenkonto:

Konferenz für kirchliche Bahnhofsmiſsion
KD Bank | BLZ 35060190 | Konto 21210

Liebe Förderinnen und Förderer
 der Arbeit der Bahnhofsmiſsionen,

es ist Sommer und man sollte meinen, dass auch die Gäste der Bahnhofsmiſsionen die Zeit finden, abzuschalten und das schöne Wetter zu genießen. Und in der Tat treten die Probleme der kalten Jahreszeit für unsere wohnungslosen Gäste ein wenig in den Hintergrund. Trotzdem ist das Leben auf der Straße auch in den Sommermonaten weit entfernt davon, romantisch zu sein: Die tägliche Suche nach einer Mahlzeit und einem Dach überm Kopf bleibt eine Anforderung bei jedem Wetter und sie können sich sicher vorstellen, welchen Belastungen die Menschen bei diesen Temperaturen ausgesetzt sind, wenn sie den ganzen Tag im Freien verbringen.

Wussten Sie übrigens, dass die Zahl der Wohnungslosen stark ansteigt? Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe hat für das Jahr 2012 bundesweit 284.000 Fälle ermittelt, das ist gegenüber 2011 ein Anstieg von 15 Prozent. Zeigen sich hier die Auswirkungen einer zunehmenden Knappheit bezahlbaren Wohnraums in den großen Städten?

Unter der Hitze ächzen im Moment auch unsere kleinsten Gäste, die Kinder. 9.000 von ihnen begleiten wir jedes Jahr mit unserem Kinderbegleitedienst Kids on Tour durch das ganze Bundesgebiet. Das Gemeinschaftsprojekt mit der Deutschen Bahn AG feiert dieses Jahr seinen zehnten Geburtstag und leistet einen wichtigen Beitrag für Familien, die räumlich getrennt leben. Begleitet werden sie übrigens von weit über 100 ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern.

Diesen Kolleginnen und Kollegen und allen, die unsere Arbeit durch Geld, Zeit- und Sachspenden unterstützen, danken wir an dieser Stelle sehr herzlich. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt in unserem Land!

Herzlich Ihre

[Dr. Gisela Sauter-Ackermann und Christian Bakemeier sind Geschäftsführer der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmiſsion (KKBM)]

Spenden ermöglichen Qualifizierung Ehrenamtlicher für schwierige Aufgabe

Stuttgart 21 – ein Großprojekt für die Bahnhofsmission vor Ort

STUTT GART. Das Projekt Stuttgart 21 ist ein Großprojekt – auch für die Bahnhofsmission vor Ort. Bis zu 5.000 Menschen werden auf der Baustelle beschäftigt sein. Hunderte von Arbeitern aus Osteuropa kommen in der Hoffnung auf einen Job nach Stuttgart. Gleichzeitig sorgt der Umbau des Hauptbahnhofs für lange und komplizierte Wege, die besonders mobilitätseingeschränkte Reisende vor teils unüberwindbare Hindernisse stellen. Für viele Hilfebedürftigen wird die Bahnhofsmission Stuttgart die einzige feste Anlaufstelle am Bahnhof sein: Eine große Herausforderung, für die die Einrichtung auch dank Spendengeldern gerüstet ist.

Bis zu zehn Jahre kann es dauern, bis aus dem Stuttgarter Kopfbahnhof ein unter die Erde verlegter Durchgangsbahnhof geworden ist. Während dieser Zeit muss die Bahnhofsmission umziehen – vielleicht sogar mehrfach. Die nächsten Jahre werden also aus vielen Gründen eine besondere Herausforderung für die Stuttgarter Einrichtung, die mit den bisher zur Verfügung stehenden ohnehin knappen finanziellen und personellen Mitteln nicht zu bewältigen sein wird.

Ausländische Arbeiter und hilfebedürftige Reisenden

Deshalb haben die beiden Träger der Bahnhofsmission, IN VIA auf katholischer Seite und der Verein für Internationale Jugendarbeit vij auf evangelischer, zwei neue Stellen geschaffen. Unterstützt werden sie dabei durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart und die Ev. Landeskirche Württemberg. Diplom-Sozialpädagogin Sarah Heinrich (29) wird für vorerst zwei Jahre die Betreuung der Arbeiter und Besucher des Stuttgarter Hauptbahnhofs koordinieren. Ihre Kollegin, Heide Abendschein (48), wird vor allem im Dienst am Bahnhof als direkte Ansprechperson für hilfebedürftige Reisende zur Verfügung stehen.

Dank Spendengeldern in Höhe von 2.500 Euro konnten weitere wichtige Voraussetzungen für die bevorstehende Mammutaufgabe bereits in Angriff genommen werden: Qualifikationsmaßnahmen und die Gewinnung von zusätzlichen Ehrenamtlichen. Durch Schulungen werden die neuen Mitarbeitenden auf ihre Arbeit professionell vorbereitet, darüber hinaus müssen alle Mitarbeitenden der Bahnhofsmission Stuttgart für die teils neuen Aufgaben fortgebildet werden.

Foto: Bahnprojekt Stuttgart-Ulm e.V.



Der Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs beschert den Reisenden lange und komplizierte Wege.

Foto: Werner Krüper



Sprachliche und rechtliche Kenntnisse sind gefragt, um den vielen ausländischen Arbeitern bei ihren Sorgen und Nöten helfen zu können.

Sprachliche und rechtliche Kenntnisse notwendig

Um die vielen ausländischen Arbeiter aus zumeist osteuropäischen Ländern bei ihren Sorgen und Nöten unterstützen zu können, sind interkulturelle Kompetenzen sowie Sprach- und Rechtskenntnisse notwendig. Gleichzeitig müssen die Mitarbeitenden ständig über aktuelle Kenntnisse zu den Umbaumaßnahmen verfügen, die Folgen nicht nur für mobilitätseingeschränkte Reisende kennen und allgemein die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertreten können. Zudem muss bei einer Baustelle dieser Größenordnung mit Unfällen gerechnet werden sowie mit Problemen wie Lohndumping und Arbeitsausbeutung oder Zwangsprostitution, darüber hinaus dauern die Proteste gegen das umstrittene Projekt an: Deshalb wird nicht selten Krisen- und Konfliktmanagement gefordert sein.

Auf die Mitarbeitenden der Bahnhofsmision Stuttgart wartet eine große Aufgabe. Nur dank freiwilligem Engagement und Spendengeldern kann die Einrichtung während des Umbaus eine sichere Anlaufstelle für Menschen in besonderen Lebenslagen sowie Warte- und Schutzraum am Bahnhof sein. [AK/Sarah Heinrich]

Impressum

gleis eins

Magazin für Freunde und Förderer der Bahnhofsmisionen in Deutschland

Herausgeber Konferenz für kirchliche Bahnhofsmision in Deutschland (KKBM)
Christian Bakemeier (V. i. S. d. P.)

Redaktionsleitung Anne Kunzmann (AK)
kunzmann@bahnhofsmision.de

Fotos Werner Krüper, Bahnprojekt Stuttgart-Ulm e.V., Christian Bakemeier, Christoph Boeckheler, Michael Lindner-Jung

Grafik wortundform.org

Bundesgeschäftsstelle der KKBM

Geschäftsführung
Dr. Gisela Sauter-Ackermann (GSA)
gisela.sauter-ackermann@bahnhofsmision.de
Christian Bakemeier (CB)
bakemeier@bahnhofsmision.de
S-Bahnhof Jannowitzbrücke, 10179 Berlin
Postfach 021070, 10122 Berlin
Tel: 030 644 919 960

www.bahnhofsmision.de

www.facebook.com/Bahnhofsmision

Bestellung und Abmeldung bitte unter:
kunzmann@bahnhofsmision.de

Bahnhofsmision Magdeburg muss kämpfen, um ihr Angebot aufrechtzuerhalten

Notlage abgewendet – für dieses Mal

MAGDEBURG. Mit Problemen hat die Bahnhofsmision Magdeburg täglich zu tun. Allerdings muss sie sich nicht nur um die rund 100 hilfebedürftigen Gäste kümmern, die jeden Tag in der Einrichtung oder/und auf den Bahnsteigen Hilfe suchen. Regelmäßig müssen die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sich mit dafür einsetzen, die finanziellen und personellen Kapazitäten zu sichern, die das Angebot der Bahnhofsmision erst ermöglichen.



Notlagen kennen keine Wochentage: Die Bahnhofsmision Magdeburg will auch Samstag und Sonntag für die Menschen da sein.

Von April bis Juni sah es gar nicht gut für die Bahnhofsmision Magdeburg und ihre Gäste aus: Die Öffnungszeiten mussten stark gekürzt werden, am Wochenende blieb die Einrichtung ganz geschlossen. Denn die Bahnhofsmision ist auch auf den Einsatz von 1-Euro-



Eingeschränkte Öffnungszeiten der Bahnhofsmision würden nicht nur Menschen mit Sehbehinderung das Leben schwer machen.

Fotos: Werner Krüper

Kräften, die sich dadurch für den Arbeitsmarkt qualifizieren können, angewiesen. Plötzlich wurden diese Stellen gestrichen. Adelheid Bornholdt, Leiterin der Bahnhofsmision, war sehr besorgt: „Wo sollen unsere Gäste hin, von denen viele soziale Probleme haben oder sogar obdachlos sind? Wie sollen die hilfebedürftigen Reisenden zurechtkommen? Und was wird aus den Menschen, die durch diese Maßnahme Arbeit hatten?“

Bornholdt ist seit mehr als 20 Jahren Leiterin der Bahnhofsmision Magdeburg und weiß sich zu helfen. Gemeinsam mit den Trägern erging ein Hilferuf an die Presse. Schließlich gehe die Notlage alle an. „Wir sind oft der einzige Halt im Leben von bedürftigen Menschen. Über Gespräche versuchen wir Auswege zu finden und die Betroffenen an Fachberatungsstellen zu vermitteln“, sagt Bornholdt. Viele der Besucher seien arbeitslose Männer, immer noch eine Folge der vielen Werksschließungen nach der Wende.

Ohne 1-Euro-Kräfte geht es nicht

Die Bahnhofsmision Magdeburg hatte Glück. „Die Haushaltslage der Agentur für Arbeit ermöglicht es, dass seit Juli wieder 1-Euro-Kräfte die Bahnhofsmision unter-

stützen können“, sagt Bornholdt erleichtert. Die Notlage ist abgewendet – für dieses Mal. Denn wie die Bahnhofsmision in Magdeburg müssen viele Einrichtungen ständig dafür kämpfen, ihre Angebote für hilfebedürftige Menschen aufrechtzuerhalten.

In Magdeburg ist nur ein Teil der Ausgaben durch die beiden Träger dauerhaft gesichert. Adelheid Bornholdt ist bei der Caritas beschäftigt, ihre Kollegin Gabriele Bolzek bei der Stadtmission. Die Räumlichkeiten stellt die Deutsche Bahn zur Verfügung. Darüber hinaus finanziert sich die Einrichtung über unregelmäßige Zuschüsse und Spenden, was die Planung erschwert. Herzlich willkommen ist auch die Unterstützung durch freiwillig engagierte Bürger. „Das Ehrenamt hat aber natürlich auch Grenzen“, sagt Bornholdt, „gerade am Wochenende und abends haben die Helfer oft auch andere Verpflichtungen.“

Während DDR-Zeiten mussten kirchliche Einrichtungen wie die Bahnhofsmisionen schließen. Doch 1992 eröffnete die Bahnhofsmision Magdeburg wieder und konnte im vergangenen Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Zu dem Zeitpunkt hatte die Einrichtung in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt bereits einer halben Millionen Menschen geholfen. [AK]

Auf dem Weg zum Zug, um die 50.000ste Kids-on-Tour-Reise anzutreten: Lisa Beutin und Siegbert Ringelb (r.), ehrenamtliche Begleiter der Bahnhofsmision, mit Jubiläumskind Paul Göller.



Foto: Christoph Boeckheler

Zehn Jahre Kids on Tour und neue Kinderlounge in Frankfurt

Reisen ist ein Kinderspiel

FRANKFURT/MAIN. „150.000 Kinder wurden im Jahr 2012 in den über 100 Bahnhofsmisionen in Deutschland betreut“, beschreibt Ute Volz, Vorsitzende der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision (KKBM), das Engagement der zumeist ehrenamtlich Mitarbeitenden für Kinder und Familien. In Frankfurt gaben jetzt gleich zwei wichtige Bausteine der vielen familienfreundlichen Angebote der Bahnhofsmision Anlass zu Feierlichkeiten: Zehnjähriges Bestehen des Kinderbegleitedienstes Kids on Tour und Eröffnung der 4. Kinderlounge.

Die Kooperationspartner Bahnhofsmision und Deutsche Bahn (DB) konnten am Frankfurter Hauptbahnhof das 50.000ste Kind begrüßen, das mit dem erfolgreichen Serviceangebot Kids on Tour auf Reisen ging. Seit zehn Jahren begleiten freiwillig Engagierte allein reisende Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis einschließlich 14 Jahren. Das Jubiläumskind, Paul Göller, mit zehn Jahren genauso alt wie Kids on Tour, konnte an diesem Tag kostenlos nach Offenburg reisen.

Streckennetz wächst weiter

Zum runden Geburtstag wächst auch das Streckennetz der insgesamt neun Kids-on-Tour-Verbindungen: Der familienfreundliche Begleitservice zwischen Köln und Stuttgart wird ab sofort bis München erweitert. Kids on Tour wird freitags und sonntags auf bisher neun Städteverbindungen angeboten: Hamburg–Stuttgart, Hamburg–Berlin, Köln–Stuttgart nun auch mit Erweiterung von und nach München, Köln–Hamburg, Frankfurt (Main)–Basel Bad, Frankfurt (Main)–Leipzig, Frankfurt (Main)–Berlin, Düsseldorf–Berlin und München–Berlin. Die Betreuung durch Kids on Tour kostet zusätzlich zur Kinderfahrkarte 30 Euro pro Strecke.

4. Kinderlounge eröffnet

„Der Bahnhof ist ein spannender Ort für Kinder – an dem sie gleichzeitig eines besonderen Schutzes bedürfen“, beschreibt Ute Volz die Aufgabe der neu eröffneten Kinderlounge in der Bahnhofsmision des Frankfurter Hauptbahnhofs. „Kinder, die alleine oder mit einem Elternteil reisen, sowie Eltern mit mehreren Kindern können hier inmitten der schnellen und hektischen Welt des Bahnhofes entspannt und sicher Wartezeiten überbrücken.“

So wie der Bahnhof ist auch die Kinderlounge ein spannender Ort. Zwischen Kletterwand, Bauwerken aus Schaumstoffteilen, Gesellschaftsspielen, Büchern und Videokonsole hat Langeweile keinen Platz. Für Kinder bis 14 Jahren, die hier von pädagogisch geschulten Mitarbeitenden der Bahnhofsmision betreut werden, vergeht die Zeit im Handumdrehen. Die Kinderlounge wird möglich, weil die Träger der Bahnhofsmision Frankfurt, der Caritasverband und das Diakonische Werk vor Ort, eng mit der Deutschen Bahn kooperieren, die die Einrichtung der Kinderlounge mit 100.000 Euro unterstützt.

Mit den Angeboten reagieren die Bahnhofsmisionen auf den gesellschaftlichen Wandel wie veränderte Familienmodelle und mehr Bedarf an beruflicher Mobilität. Neben der Kinderlounge in Frankfurt gibt es bisher drei weitere in Nürnberg, Essen und Köln. Auch in Düsseldorf ist eine Kinderlounge vorgesehen. Die Bahn unterstützt die Einrichtung und den Betrieb der Kinderlounge mit insgesamt rund 575.000 Euro, wovon 375.000 Euro aus einem Geldfund stammen. [AK/[Deutsche Bahn]

Ute Volz übernimmt Vorsitz der KKBM

Foto: Michael Lindner-Jung

Ute Volz ist die neue Vorsitzende der ökumenischen Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision (KKBM). Ihr Stellvertreter ist Christian Baron. Bereits 1975 hat sich Volz für die Bahnhofsmision engagiert. Damals war sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Bahnhofsmision Stuttgart tätig. Von 1980 bis 2004 war Volz Geschäftsführerin der Ev. Bahnhofsmision Württemberg, seit 1988 ist sie Mitglied im Vorstand des Verbandes der Deutschen Ev. Bahnhofsmision. Darüber hinaus war sie bis September 2012 Vorstandsmitglied im Bundesverein für Internationale Jugendarbeit sowie Mitglied in der Diakonischen Konferenz. Nach Jahrzehnten der Verbundenheit mit der Arbeit der Bahnhofsmisionen übernahm die 66-Jährige im vergangenen Jahr die Aufgabe als Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Ev. Bahnhofsmision von Landeskirchenrat i. R. Pastor Klaus Teschner und nun den Vorsitz der KKBM turnusgemäß von Christian Baron. [AK]

Die Vorsitzenden der KKBM:
Christian Baron und Ute Volz



Pastor Klaus Teschner in Ruhestand verabschiedet



Einsatz für Ökumene
und spirituelles Profil:
Pastor Klaus Teschner

Foto: Christian
Bakemeier

Landeskirchenrat i. R. Pastor Klaus Teschner war mehr als zwölf Jahre Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Ev. Bahnhofsmision. Acht Jahre davon hatte der 74-Jährige zudem den Vorsitz der KKBM inne. Die Bahnhofsmision ist eine der ältesten Einrichtungen in Deutschland, die gemeinsam von Ev. und Kath. Kirche getragen wird. Teschner setzte sich während seiner Amtszeit besonders für die Ökumene und die Schärfung des spirituellen Profils der Bahnhofsmision ein. Der erfolgreiche Kinderbegleitdienst Kids on Tour erfuhr durch ihn wichtige Entwicklungsimpulse. Bevor Teschner 2004 in den Ruhestand ging, war er als Landeskirchenrat in Düsseldorf tätig. Von 1979 bis 2002 war er Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. [AK]

Mit freundlicher Unterstützung von:



Diakonie 

